



Rot-Buche

Fagus sylvatica L.



Buchen wachsen in mildem, eher feuchtem Klima bis etwa 1600 m.ü.M.. Sie sind empfindlich gegen Dürre, doch darf der Boden auch nicht zu nass sein. Ab etwa 800 v.Chr., als sich das Klima etwas abkühlte, setzte sich die Buche gegenüber den wärmebedürftigeren Eichen durch und ist seither in Mitteleuropa der häufigste Waldbaum.



Bestäubt werden die Buchenblüten mit Hilfe des Windes. Die Früchte der Rotbuche, die Bucheckern, werden von Nagetieren und Vögeln gefressen und verbreitet. Das Durchschnittsalter von Buchen liegt bei etwa 150 Jahren. Ältere Bäume haben oft dürre Wipfel, was sie anfälliger für den Zunderschwamm (Parasit) macht.



Buchenholz ist zäh, wenig elastisch aber sehr tragfähig. Man verarbeitet es häufig zu Furnieren, Sperrholz, Möbeln, Parkett, Eisenbahnschwellen und Spielzeug. Auch als Brennholz wird die Buche sehr geschätzt. Das Wort «Buch» leitet sich von «Buche» ab, da früher auf dünnen Buchenholztafeln geschrieben wurde.



Früher wurden Bucheckern den Schweinen verfüttert. Im 1. Weltkrieg wurde das Bucheckernöl zu Speisezwecken verwendet.



Viele Bucheckern im Herbst bedeuten einen strengen Winter oder ein Mäusejahr. Daher der Spruch: «Vil Buech, vil Fluech».